

- GRUNDLAGENSCHULUNG -

KINDERSCHUTZ UND PRÄVENTION SEXUALISIERTER GEWALT

GRUNDLAGEN KINDERSCHUTZ

PERSONENSORGE

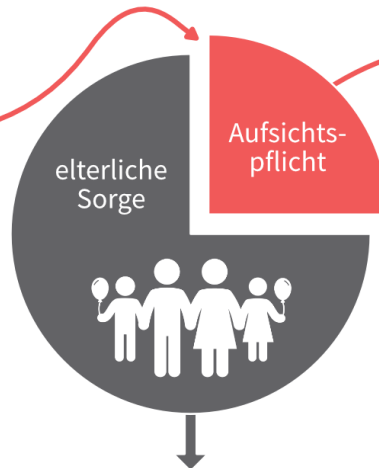
- Erziehung
- Pflege
- Aufenthaltsbestimmung
- Unterbringung mit Freiheitsentzug
- Ausbildungs- & Berufswahl
- **Aufsichtspflicht**

VERMÖGENSORGE

- Hohe Geldbeträge
- Wertpapiere
- Geschäftsanteile
- Grundbesitz

GESETZLICHE VERTRETUNG

- geschäftliche Aktivitäten (Verträge)
- Anträge bei Behörden
- Einwilligung in medizinische Behandlung
- Zustimmung zur Adoption



AUFGABE: KINDER BESCHÜTZEN

Eine **Kindeswohlgefährdung** liegt vor, wenn eine **gegenwärtige** oder zumindest **unmittelbar bevorstehende Gefahr** für die Kindesentwicklung abzusehen ist, die bei ihrer Fortdauer eine **erhebliche Schädigung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls des Kindes** mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.
[§ 1666 BGB]

WEN SCHÜTZEN WIR?

§ 225 StGB: Misshandlung von Schutzbefohlenen

- gesundheitliche Schädigung - einer Person unter 18 Jahren
- quälen, roh misshandeln oder böswillige Vernachlässigung - einer wegen Gebrechlichkeit oder Krankheit wehrlosen Person
- gilt für Menschen - aus dem eigenen Hausstand
- - die der Fürsorge oder Obhut unterstehen
- - egal, ob in einem Arbeitsverhältnis oder im Privaten

Sexualisierte Gewalt ist in § 174 StGB geregelt.



ZAHLEN AUS DEM HELLFELD (2022)

Täter:innen



57 % Bekannte

Nachbarn
Freund:innen der Eltern
Diakon:in
Pastor:in
Trainer:in
Erzieher:in

32 % Familie

(Stief-) Vater
(Stief-) Mutter
Geschwister
Tante / Onkel
Cousin / Cousine
Großeltern

11 % Fremde

Meldungen

23 % Bevölkerung
13 % Einrichtungen der Jugendhilfe
11 % Schule

203.700 Verdachtsmeldungen
62.300 Kindeswohlgefährdungen

15.520 ausermittelte Fälle sexualisierter Gewalt
42.075 Fälle von Kinderpornografie
6.746 Fälle von Jugendpornografie



- jeden Tag 48 Kinder
- 1-3 Kinder / Schulklasse (je nach Ort)
- 12 % Prävalenzrate (18 % Mädchen / 7,6 % Jungen)



Siebenmal muss ein Kind sich offenbaren, bis ihm zum ersten Mal geglaubt wird.

RECHTLICHE GRUNDLAGEN

- vier Grundprinzipien der UN-Kinderrechtskonvention
 - Artikel 2: Das Recht auf Gleichbehandlung
 - Artikel 3: Das Wohl des Kindes hat Vorrang
 - Artikel 6: Das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung
 - Artikel 12: Achtung vor der Meinung des Kindes
- auf Bundesebene
 - Grundgesetz (GG)
 - Gesetz zu Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)
 - Strafgesetzbuch (StGB)
 - Sozialgesetzbuch VIII, § 8a
 - Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG)

Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG)

Es muss eingegriffen werden, wenn das leibliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes oder sein Vermögen gefährdet wird und die Eltern nicht gewillt oder nicht in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Dazu gehört auch, dass Tätige (ehren- wie hauptamtlich) in der Kinder- und Jugendarbeit erweiterte Führungszeugnisse vorlegen müssen und Jugendämter Vereinbarungen mit den freien Trägern der Jugendhilfe zum Kinderschutz abschließen sollen.

§8a SGB VIII

Die zuständigen Stellen müssen informiert werden, wenn die Vermutung einer Kindeswohlgefährdung besteht. Das betrifft alle uns anvertrauten Schutzbefohlenen, für die wir auch die Aufsichtspflicht haben. Also nicht volljährige Kinder und Jugendliche sowie nicht geschäftsfähige Erwachsene, also Personen mit meist geistigen Einschränkungen.

GRUNDLAGEN KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

Eine **Kindeswohlgefährdung** liegt vor, wenn eine **gegenwärtige** oder zumindest **unmittelbar bevorstehende Gefahr** für die **Kindesentwicklung** abzusehen ist, die bei ihrer Fortdauer eine **erhebliche Schädigung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls** des Kindes mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.
(§ 1666 BGB)

Bei jeder Kindeswohlgefährdung geht es um **Gewalt gegen Schutzbefohlene**.

Das bedeutet, jemand fügt einer anderen Person aus einer **Machtposition** heraus aktiv (etwas tun) oder passiv (etwas unterlassen) Schaden zu. Dabei kann es um physische (körperliche), psychische (emotionale), sexuelle oder geistliche Gewalt gehen und die kann **mit Worten und Taten** ausgeübt werden.

Kindeswohlgefährdungen sind...

- Vernachlässigung
- Erziehungsgewalt und Misshandlung
- weibliche Genitalbeschneidung
- häusliche Gewalt
- sexualisierte Gewalt

Sie betreffen uns, wenn...

- Teilnehmende außerhalb unserer Veranstaltungen gefährdet werden und wir davon erfahren, weil Betroffene uns davon erzählen oder Dritte uns davon berichten.
- jemand bei unseren Angeboten durch Dritte oder durch Mitarbeitende gefährdet wird und wir es erzählt bekommen oder erleben.



1. Vernachlässigung

Wenn Eltern oder andere autorisierte Betreuungspersonen sich nicht fürsorglich um das Kind kümmern, spricht man von Vernachlässigung, die sich auf verschiedene emotionale wie körperliche Grundbedürfnisse auswirken kann.

2. Erziehungsgewalt und Misshandlung

Erziehungsgewalt: Hat nicht die Absicht, das Kind physisch oder psychisch zu schädigen, im Fall von Misshandlung werden solche Schäden bewusst und absichtlich verursacht.

3. Weibliche Genitalbeschneidung

Als weibliche Genitalbeschneidung werden von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) alle Verfahren bezeichnet, bei denen die Genitalien von Mädchen und Frauen verletzt, teilweise oder vollständig entfernt werden.

4. Häusliche Gewalt

Unter dem Begriff „häusliche Gewalt“ werden Gewaltstraftaten zwischen Erwachsenen in einer gegenwärtigen oder aufgelösten Beziehung, ob partnerschaftlich oder familiär, verstanden. Dabei geht es um physische, psychische oder sexualisierte Gewalt.

5. Sexualisierte Gewalt

Als sexualisierte Gewalt gilt „jede sexuelle Handlung, die an oder vor einem Kind entweder gegen den Willen des Kindes vorgenommen wird oder der das Kind aufgrund seiner körperlichen, emotionalen, geistigen oder sprachlichen Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen kann bzw. bei der es deswegen auch nicht in der Lage ist, sich hinreichend wehren oder verweigern zu können.“

Die Missbraucher/-innen nutzen ihre Macht- und Autoritätsposition sowie die Liebe und Abhängigkeit der Kinder aus, um ihre eigenen (sexuellen, emotionalen und sozialen) Bedürfnisse auf Kosten der Kinder zu befriedigen und diese zur Kooperation und Geheimhaltung zu veranlassen.“

RECHT AUF SEXUELLE SELBSTBESTIMMUNG

Das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung lässt Personen die Freiheit, über ihre sexuelle Orientierung, die Wahl der Sexualpartner, die sexuellen Praktiken und die Form der sexuellen Beziehungen selbst zu entscheiden.

Wird dieses Recht eingeschränkt, handelt es sich meistens um Straftaten [nach §177, StGB].



DOKTORSPIELE

-zwischen Kindern im Kleinkind- / Kindergartenalter-

- normal
- ausprobieren von Geschlechterrollen
- Spiel ohne Scham und Furcht
- Freiwilligkeit
- entdecken des Körpers
- Neugierde
- gleiches Alter, gleicher Entwicklungsstand



GRENZÜBERSCHREITUNGEN

-Kinder und Jugendliche ähnlichen Alters / Fachkräfte und Schutzbefohlene-

- „aus Versehen“
- einmalig
- die Grenze des Gegenübers wird überschritten
- häufig im pflegerischen Bereich



SEXUELLE ÜBERGRIFFE

-meistens zwischen Kindern und / oder Jugendlichen-

- wiederholt, massiv, gezielt
- persönliche Grenzen werden nicht beachtet
- überreden, zwingen, bestechen
- gezieltes Verletzen



SEXUALISIERTE GEWALT

-Erwachsene an Kindern / Jugendlichen / widerstandsunfähigen Erwachsenen-

- strafrechtlich relevant
- Macht-/Wissensgefälle besteht
- meist im familiären / nahen Umfeld
- Formen sexualisierter Gewalt: kontaktlos / mit Körperkontakt

Sexuelle Kontakte zwischen Erwachsenen und Kindern finden NIE einvernehmlich statt!

GRUNDLAGEN SCHUTZKONZEPTE

Schutzkonzepte entwickeln wir, um...

- Kinder, Jugendliche und Mitarbeitende zu **schützen**.
- unsere **Aufgabe zu erfüllen**.
- **aufmerksam** zu sein.

BAUSTEINE EINES SCHUTZKONZEPTE

- **Selbstverständnis**
 - Führungszeugnis
 - Verhaltenskodex
 - Selbstverpflichtungserklärung
 - Leitbild
 - Sexualpädagogisches Konzept
- **Struktur**
 - Risiko- & Potenzialanalyse
 - Partizipation
 - Prävention
 - Beschwerdemanagement
 - Interventions- & Notfallplan
 - Aufarbeitung
 - Rehabilitation
- **Fortbildung**

Für Mitarbeitende sind folgende Bausteine wichtig:

- Erweitertes Führungszeugnis - Habe ich vorgelegt.
- Selbstverpflichtung - Kenne ich und habe ich verstanden.
- Verhaltenskodex - Haben wir, unter Berücksichtigung der Risiken und ,Potenziale als Team erstellt.
- Partizipation und Prävention - Sind eine Grundhaltung in unserer Arbeit (voice - choice - exit).
- Vertrauensperson - Ich kenne die Vertrauensperson(en) meines Vereins und weiß, wie ich sie erreichen kann.
- Interventionsplan - Kenne ich und kann ich umsetzen.
- Fortbildung - An denen nehme ich regelmäßig teil.

SELBSTVERPFLICHTUNG

Die **Selbstverpflichtung** bietet allen Mitarbeitenden einen Orientierungsrahmen für den grenzachtenden Umgang mit Kindern und Jugendlichen. Handlungsanweisungen, wie auf Situationen von sexualisierter Gewalt und jegliche Form von Grenzüberschreitungen reagiert werden soll, sind formuliert und allen bekannt.

Die Arbeit im **CVJM - Westbund e.V.** wird im Miteinander von Menschen und ihrer Beziehung zu Gott gestaltet. Der CVJM – Westbund e.V. übernimmt Verantwortung für die ihm anvertrauten Menschen. Unsere Arbeit ist getragen von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen. Dazu gehört, die Persönlichkeit und Würde eines jeden Menschen zu achten und individuelle Grenzen zu respektieren. Vernachlässigung, Gewalt und sexualisierte Gewalt werden nicht toleriert. Der Schutz von Kindern und Jugendlichen hat oberste Priorität.

- Persönlichkeit und Würde aller achten
- Persönlichkeitsentwicklung und Selbstbestimmung stärken
- sicheres und ermutigendes Umfeld schaffen
- die Einzelnen wahrnehmen
- individuelle Grenzen respektieren
- verantwortungsbewusst Hilfe suchen
- bei Grenzüberschreitungen eingreifen
- jede Form von Gewalt enttabuisieren und unterbinden

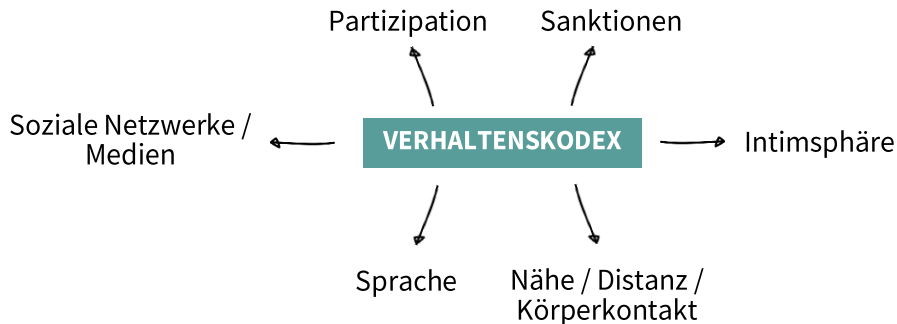
INTERVENTIONSPLAN

VERHALTENSKODEX

Der **Verhaltenskodex** konkretisiert die Inhalte der Selbstverpflichtung und hilft dabei, in der konkreten Situation richtig zu handeln. Ihr legt die Inhalte des Kodex gemeinsam für euch als Team für eure Veranstaltung selbst fest.

Grundsätzlich gilt:

- Transparenz gegenüber Dritten (Eltern, Teilnehmenden, Mitarbeitenden,...) ist oberstes Gebot.
- Was exklusiv und geheim ist, ist niemals gut.
- Erst fragen, dann machen.
- Wissen ist Macht.

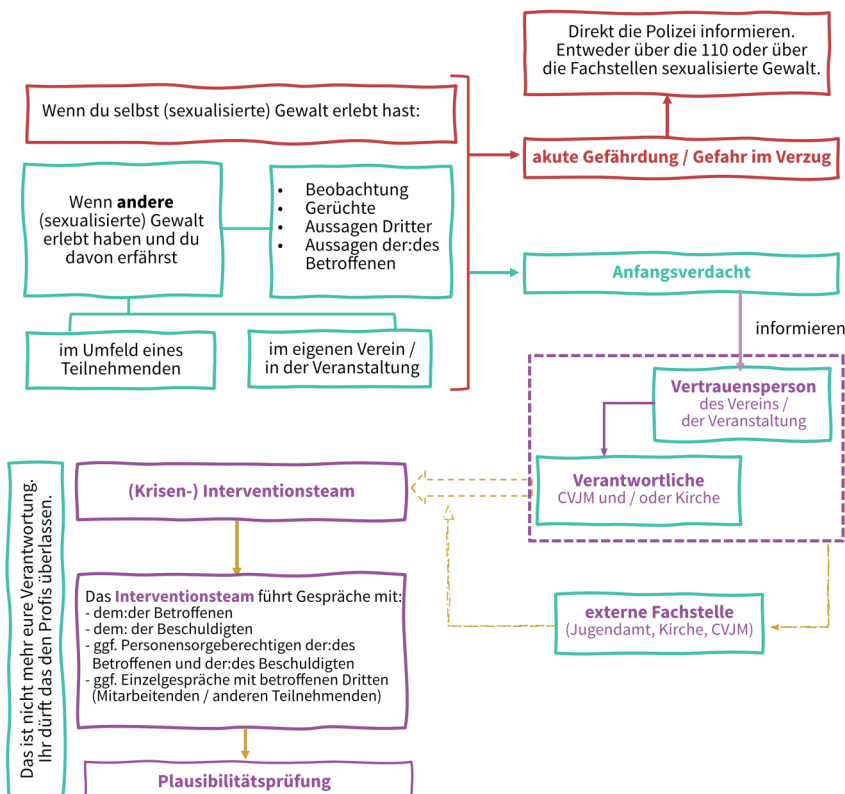


BESCHWERDEMANAGEMENT

Das **Beschwerdemanagement** hat den Zweck, Teilnehmenden, aber auch beispielsweise Eltern aufzuzeigen, auf welchem Weg sie Kritik loswerden können. Hierbei werden Ansprechpersonen des Vereins und ggf. auch des Westbundes genannt.

Diese Informationen sind allen frei zugänglich und es wird darauf geachtet, niedragschwellige Wege der Kontaktaufnahme zur Verfügung zu stellen.

INTERVENTIONSPLAN



Eure Aufgaben als Mitarbeitende, wenn ihr etwas bemerkt:

1. zuhören - denken - handeln
2. Der:dem Betroffenen glauben.
3. Wenn es dringend ist, die Polizei informieren.
4. Dokumentation über die komplette Dauer des Falls.
5. Ausschließlich mit den Vertrauenspersonen darüber sprechen (nicht mit dem:der Beschuldigten, Angehörigen, Dritten, Presse,...)!
6. Der:dem möglichen Betroffenen keine Versprechungen machen.
7. Sich selbst Hilfe suchen. Dafür sind Pfarrer:innen, Vertrauenspersonen und Mitarbeitende der Fachstellen da.

PARTIZIPATION

Die **Beteiligung von Kindern und Jugendlichen** stärkt ihre Position und verringert das Machtgefälle gegenüber Erwachsenen. Ein CVJM, der Mitsprache einräumt und dafür Strukturen schafft, stärkt Kinder und Jugendliche.



PRÄVENTION

- Der Begriff Prävention bedeutet Zuvorkommen, Abschreckung oder Vorbeugung. In der Sozialen Arbeit wird Prävention als vorbeugendes Handeln verstanden, mit dem man unerwünschte Entwicklungen vermeiden will.
- In Bezug auf das Kindeswohl bedeutet es nicht nur, Strukturen zu schaffen, in denen Kinder und Jugendliche sichere Räume vorfinden, sondern auch Kinder und Jugendliche selbst/ ihr Selbstbewusstsein zu stärken.
- Das kann über Spiele, Geschichten, Gespräche geschehen. Wichtig ist, dass es in allen Bereichen zu einer Grundhaltung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen wird.
- Es bedeutet, das Nein eines Teilnehmenden zu akzeptieren, aber auch auf die eigenen Grenzen als Mitarbeiter:in zu achten.



A large grid of dots for writing notes.

MUTMACHER FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

1. Dein Körper gehört dir!

Niemand hat das Recht, dich gegen deinen Willen anzufassen! Du darfst selbst entscheiden, wer dich streicheln oder küssen darf. Gegen Berührungen und Blicke, die dir unangenehm sind, egal von wem, darfst du dich wehren!

2. Vertraue deinem Gefühl!

Du kannst dich auf deine Gefühle verlassen, auch wenn jemand dir etwas anderes einreden will. Es gibt angenehme Gefühle, da fühlst du dich gut und wohl. Unangenehme Gefühle sagen dir, dass etwas nicht stimmt, du fühlst dich komisch. Sprich über deine Gefühle, auch wenn es komisch ist.

3. Du hast ein Recht, nein zu sagen!

Wenn dich jemand gegen deinen Willen anfassen oder zu Dingen überreden will, die dir unangenehm sind, darfst du sagen: „Nein, ich will das nicht!“ Trau dich, auch wenn es nicht so einfach ist. Du darfst auch laut werden!

4. Unheimliche Geheimnisse darfst du weitererzählen!

Geheimnisse sollen Freude machen, zum Beispiel Geburtstagsüberraschungen. Geheimnisse, die dir Angst machen, erzählst du jedoch besser weiter, auch wenn du versprochen hast, sie für dich zu behalten.

5. Du hast ein Recht auf Hilfe!

Hole dir Hilfe, wenn du das brauchst. Das kann dir niemand verbieten. Und wenn der, dem du dich anvertraust, dir nicht glaubt, dann gib nicht auf und suche einen anderen, bei dem du dich verstanden fühlst. Hilfe holen ist kein Petzen!

6. Keiner darf dir Angst machen!

Lass dir von niemandem einreden, dass etwas schreckliches passiert, wenn du ein schlechtes Geheimnis verrätst oder Hilfe holst. Das zeigt nur, dass der andere etwas schlechtes verbergen will.

7. Du bist nicht schuld!

Wenn Erwachsene deine Grenze überschreiten - egal, ob du „nein“ sagst oder nicht - sind immer die Erwachsenen verantwortlich für das, was passiert.

DAS MINIMUM: VOICE - CHOICE - EXIT

VOICE



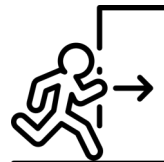
Ich werde gehört.

CHOICE



Ich habe die Wahl.

EXIT



Ich kann aussteigen.

SEXUELLE BILDUNG

- „Jeder junge Mensch hat ein Recht auf die Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ [§1 SGB VIII]
Das gilt auch für das Thema Sexualität.
- Um zu wissen, was ich nicht möchte, hilft es, zu wissen, was ich möchte.
- Eine Enttabuisierung von allen Bereichen der Sexualität erleichtert es Kindern und Jugendlichen, auch über negative Erfahrungen zu sprechen.
- Christliche Kinder- und Jugendarbeit als Chance, einen Raum für Feedback zu bieten und Normen und Werte zu vermitteln.
- Mögliche Bausteine: Enttabuisierung und Sprachfähigkeit / Selbstwahrnehmung / Selbstbestimmung und Grenzen / Prävention / Information und Netzwerk / Partizipation